

M15 Eine Villinger Predigt aus dem Jahr 1683

MERCVRIVS VILLINGANVS
REDIVIVVS,

Das ist:

**Die Villingische in denen
dreyfachen Belagerungen gegen Gott vnd
seinem Landts Fürstin ertriffene Dapffer, vnd Redligkeit/
darbey insonderheit die Hundts, Werck Gottes / die Fürstin der
glotwürdigsten Himmels Königin / vnd der Staats
Patronen getrewer Schutz vnd Schirm
erhellte**

An dem hochfeylichen Fest des Heiligen Geo-
graphischen Vatters

FRANCISCI von ASSISIO.

By den Herren Conventualen daselbst in einem Cantzel-
Gespräch den 4. Octobris Anno 1683 vorgestelt

Luch

Herrn HIERONYMV M SICHLER Regu-
lierten Her, Herrn / SS. Theol. Candidatum,
des löbl. Rural-Capituls Kottwell Depura-
tum vnd Pfarr, Herrn in
Schramberg.

Cum Facultate Superiorum.

Getruckt in des N. Röm. Reichs, Statt Kottwell/
bey Jacob Ammon/ 1684.

Am 4. Oktober hielt der Schramberger Pfarrer Hieronymus Sichler bei den Franziskanern in Villingen eine Festpredigt. Anlass war das 50-jährige Jubiläum der beiden Belagerungen durch die Schweden und Württemberger im Dreißigjährigen Krieg 1633 und 1634.

Nach einer umfänglichen Einleitung leitet Sichler über zu seinem Thema, dass die Heiligen die Stützen der Welt und die Schutzpatrone der Städte seien, insbesondere erwähnt er hier Dominikus und Franziskus. Über eine Fülle von Ereignissen, auch solchen aus vorchristlicher Zeit, und geschichtlichen Beispielen, wo Heilige „unterschiedlichen Schlachten beige-wohnt“ hätten „und die Viktorien denen Christen befördern“, kommt er zur Sache:

„Wen vermeint Ihr Geliebte, daß diese löbliche Österreichische Stadt Villingen in deren dreifachen harten Belagerungen vor 50 Jahren habe erhalten? Ich lobe die heldenmütigen Soldaten, ich preise die tapfere Bürger und Bauerschaft, so allseits ritterlich und mannlich die Statt zu erhalten haben gefochten ! Aber wißt Ihr was? Es ist ein Nisi dabei, es steht ein Nisi dahinter. NISI DOMINUS CUSTODIERIT CIVITATEM, FRUSTRA VIGILAT QUI CUSTODIT EAM. Wo der HERR die Stadt nicht behütet, so wachet der Wächter umsonst, der sie verwahret. ps. 126". Und dann zählt Sichler sie auf, die Stadtpatrone: neben Gott mit seiner göttlichen Hilfe und Maria als Mutter Gottes mit ihrem Schutzmantel, Franziskus, Benedictus, Dominicus, Clara, Ioannes, Wendelinus und andere, die die Stadt beschirmt und die Feinde „mit schlechten Ehren widrum nach Haus" geschickt haben.

„Eine feste Mauer und starker Turm sind die Heiligen Gottes", und er zitiert Paludanus. Dieser habe von einem Anspruch König Ludwig von Frankreich berichtet: „Parisium inclyta Civitas ... Oh Paris herrliche Stadt welche mit schöner Garnison der Heiligen versehen ist, wo keine Gasse kein Tor ist wo nicht eine Kirche ein Kloster oder ein Diener Gottes anzutreffen ist! Deshalb brauche die Stadt Paris sich nicht zu besorgen noch zu fürchten.“ Doch: „Villingen ist zwar nicht so groß wie Paris, nicht so schön wie Paris, nicht so mächtig und prächtig wie Paris, dennoch ist es so wohl und so gut versehen als Paris. Denn kein Tor ist, so nicht mit einer Kirche oder Kloster versehen oder verwahrt ist, also daß ich auch sehr wohl kann sagen: O Vilinga inclyta civitas quae tot Sanctorum munita praesidus, tot iustorum roborata munimentis. O Villingen lobreiche Stadt, so mit schöner Garnison der Heiligen und Basteien oder der Bollwerken der Gerechten versehen bist!“ Dieser Ausruf kommt - natürlich mit sinngleichen aber anderen Wortübersetzungen - in der Predigt dann achtmal wieder vor. Gehen wir also mit Sichler die „Garnisonen der Heiligen" durch:

I. Porta S. Francisci oder das Ried-Thor.

„Franziskus ist schon ein alter Haushalter in Villingen. Die Foundation (Gründung) dieses löblichen Gotteshauses ist zu lesen an der Wand im Chor also lautend:

Anno Dni 1268 Dom. I. Post octavam Epiphaniae Monasterium hoc ab Illustri et generoso Comite Henrico de Fürstenberg et Coniuge eius Agnete fundatum est, primusque loci hujus Guardianus fuit Frater Henricus a Friburg. Hat also Franziskus über 415 Jahr getreulich Haus gehalten, und hat in den Belagerungen das Beste getan, sein Porten aufs fleissigste bewahret, die Mauern defendirt und sich als getreuer Beschützer der Stadt erwiesen ...“.

„So haben dann die Herren Geistlichen in dem Münster bevorab der Wohlehrwürdig, hochgelehrt und Geistlich Herr P. Ioannn Ludwig Ungelehrt, der Heiligen Schrift Doctor, S. Fran-

cisci Ordens Conventualen gewester Provincial ... vor allen Dingen zu den Waffen des Gebets wollen greifen, wohl wissend, daß eine betende Zunge die Faust der Soldaten secundiren müsse ...“. Und es folgen Aufzählungen von Siegen durch Gebete: Kaiser Otto im Elsaß, Kaiser Heraklius gegen den Perserkönig Cosroe, Kaiser Theodosius, Moses überwindet die Amalechiter, Samuel die Philister und Judith die Macht des Holofernes. Und so habe auch Pater Ludwig „nicht allein das Weibervolk und unschuldige kleine Kinder zum steten Gebet angetrieben, sondern alle Vor- und Nachmittage mit Herausstellung des Hochheiligsten Sakraments seine Hände als wie ein anderer Moses ausgestreckt, dem Volk mit lauter Stimme vorgebetet, daß allen die Zähren häufig über die Backen heruntergeloffen ...“.

Und nach seiner Wiederholung der beiden Leitsätze „Nisi Dominus ...“ und „O Villinga inclyta Civitas ...“ läßt er seinen Poeten singen

**Komm her komm her Franciscus:
Der erst / der heiligst Mann,
Der diese Statt beschützet
Vor aller Feinden Hand,
Das Nord-Thor ist dir zugesigt/
Das hast du wol bewahret/
Der Statt bringst du gut Rath und That/
Wie sie's noch heut erfahret.**

[...]

II. Porta S. Georgii oder das Ober-Thor.

„Schon längst ist der heilige Georgius in die Zahl der vierzehn Nothelfer gezählet und für einen allgemeinen Feld-Obristen der Christlichen Armada ausgerufen worden“.

Nach der üblichen Aufzählung der Mitwirkung bei Heldentaten des heiligen Georg kommt Sichler auch auf die Benediktiner in Villingen zu sprechen: „Vor etlichen Jahren schickt Benedictus, der Heilige Vater, der Stadt Villingen zum besten einen neuen Succurs, nämlich seine liebe Geistlichen, so aus dem Kloster Sanct Jergen im Schwarzwald gelegen, vermög des Münsterischen Friedensschlusses vertrieben worden. Diese Exulanten hat die Stadt mit Freude umfassen und empfangen ... „Venite Benedicti patris mei“ ... „Gebenedeiht der da kommt in Namen des Herrn“. Nach einem Vergleich mit Themistokles, über den Xerxes nachts aufgeschrien habe: Wohl mir, ich habe Themistokles“, sagt Sichler den Villingern: „O, ihr liebe Villingen, ihr habt nicht nur Themistoclem, sondern Benedictum, der von dem gloriwürdigen Beda genennet wird : Vir Sanctissimus, der allerheiligste Mann“.

Um fortzufahren: „Wann ich dieses zwar kleine Klösterlin nenne eine Schul - oder Pflanzgarten der Tugenden, so rede ich recht ...“. also auch von diesem kleinen Oertlin so mancher tapfere Jüngling durch die Studia hervorgekrochen, welcher alsdann dem Geistlichen und Politischen Wesen wohl anständig gewesen, annoch sein und ins künftige sein werden. So tut Benedictus und Georgius die ihnen anvertraute Pforten meisterlich und ritterlich defendiren ...“

„... Benedictus ist die Mauer, Georgius die Vormauer ...“ Über „O Villinga ...“ setzt Silcher dann fort: „Singe dann, mein Poet, singe dann diesen beiden Heiligen auch eines zu Ehren:

Georgius ein starker Held
Das Ober Thor erhalten
Sanct Benedict auch zu ihm fällt/
Und thut den Feind abhalten,
Der erst ein grosser Ritter ist /
Für Villingen stark streitet
Nicht minder auch Sanct Benedict,
Mit seiner Gnad ihr leuchtet.

[...]

Sancta Clara.

„An das Bicken-Thor hat sich auch gesetzt und ihr Lager geschlagen die heilige Clara mit ihren Klosterjungfrauen ...“ „... Obwohl diesen eingeschlossenen frommen Kinder vom Feind der meiste Schaden zugefügt, indem er das Kloster zum Teil, die Kirche aber ganz zu Grund geschossen, daß sie also ihr verlobte Klausur entlassen müssen, haben sie doch alle Zaghafigkeit beiseite gesetzt ...“ „... viel lieber sehen wollen, daß ihr Clösterlin zugrunde gerichtet, daß dann die ganze Stadt den unkatholischen Feinden zuteil werde, in Hoffnung, es werde Gott schon Patrone erwecken, die ihnen zum Bauen wiederum hilfreiche Hand bieten werden, so auch geschehen ...“.

Nach der Heiligen Legende der Jungfrau Clara setzt unser Prediger fort: „Wer will jetzt in Zweifel stehen, daß Clara als ein getreue Fürbitterin und beständige Patronin, der mit dreimaliger Belagerung geängstigten Stadt nicht werde hilfreich Hand geboten haben. Frage dann nicht weiser König Salomon, frage nicht: Wer will ein stark Weib finden? Zu Villingen ist dies starke Weib zu finden. Clara heißt sie, Clara.“ „Soll ich dann nicht abermal meinen oft angezogenen Spruch repetieren und wiederholen, O Villinga Inclyta Civitas?“ „... Was singst du dann, mein Poet, der heiligen Clara zu Ehren?“

O Glara / flahr dich ihue firtwar
 Ich butlich also nennent
 Weil du so gar tragtst immerdar /
 Im Herzen vnd in Händen,
 Den schußten G Die / der deiner Port /
 Als wie die Sonn hat gleichet.
 Daß müst der Feind / durch diesen Schein
 Von deiner Natur abwelchen.

[...]

Ecclesia Parochialis

Das Münster oder die Haupt-Wache.

„Vor allen Dingen muß in einer Festung die Hauptwacht wohl bestellt sein ...“ „...Was das Herz in dem Menschen ist, das ist die Kirchen in einer Stadt. Die Hauptwacht führt demals als ein Geistlicher Kommandant, der Hochwürdige Geistliche und Hochgelehrte Herr Ioann Henrich Mötz SS. Canonum Doctor, Protonotanus Apostolicus, Decanus und Pfarrherr allhie mit seiner unterhabenden Capellanen in der Pfarr- und Mutterkirch, das Münster genannt ...“. Als Aufgaben dieser Hauptwacht werden die fünf Taten der Barmherzigkeit aufgeführt : „Von der Hauptwacht wird der Trostlose getröstet, der Betrübte mit Zuspruch gelabt, der Gefangene besucht und gestärkt, der Kranke mit notwendigen heiligen Sakramenten versehen, die Toten begraben. Die Geistliche in der Hauptwacht sind der Laien geistliche Väter im Heiligen Tauf. Sie sind Speis- und Proviand-Meister in den heiligen Sakramenten. Sie sind Wundarzt in den Beichtstühlen, Lehrmeister auf den Kanzeln und Kinderlehr, sie sind feste Ringmauern der Stadt, Botschafter des Allerhöchsten. Trompeten des Heiligen Geists, sie sind das Salz der Erden, das Licht der Welt.“ ...

„In der Hauptwacht gibt man die Losung.“ „... alle gute Ding sind drei.“ Joseph, ein neuerwählter Schutzherr und Patron über die kaiserlichen Erbländer, Königreich, Herrschaften, Städte, Flecken und Dörfern steht im Münster vor dem Taufstein, alle neugeborenen Villinger in seinen Schutz und Schirm auf- und anzunehmen.“ ... „Jesus, Maria, Joseph, diese drei heiligen Namen gehören zusammen in eine Gesellschaft, wo aber diese heilige, erschaffene Dreifaltigkeit ist, wie soll es möglich sein, daß ein Not oder Gefahr sollte eindringen, sage dann wieder, O Vilinga Inclyta ...“.

... „Auf, auf mein Poet, sing noch eins zum Valet.“

Die Münsterkirch geschreyt ist
 Mit schönstem pfeiff Perschreyt
 Jesus Maria zu aller Zeit
 Und Joseph darzu möhnen
 Wo diese drey Patronen seynd
 'Kann nichts zu Schwanden werden
 Durch diese drey der Missethät
 Wird selig auch die Erden.

Besondere Mühe hat der Prediger auf das Schlußkapitel seiner Predigt verwandt:

„Villinga - Ovalem habet figuram”

„Villingen ist nicht gar rund, sondern wie ein Ei gebaut. Das Ei macht mir allerlei Gedanken, wann man will einen tapferen Mann einen klugen Kopf loben, so sagt man, er ist aus einem Ei geboren, also daß ein mancher Villingen fromm, ein mancher gelehrt, ein mancher herzhafft ist, so verwundere ich mich nicht, denn er ist aus einem Ei geboren. Das Ei ist stark: wer seiner Stärke ein Prob will tun, der tue es bei seinen zwei Spitzen, mit der flachen Hand gedruckt, er wird wenig ausrichten. An dieses Ei hat sich mancher tapfere Soldat gewagt, aber umsonst, Villingen bleibt treu an seinem lieben Gott, redlich an seinem Landesfürsten. Dieses kleine Oertlin hat allzeit sein große Treu und Redlichkeit an ihm finden lassen. Als Sigismundus Römischer König 1416 zur Zeit des Konzils all sein Land und Leut frei Preis gemacht, ist Villingen neben Waldshut, bei dem Haus Österreich einzig beständig verblieben ...“.

„... Nicht weniger hat diese seine alte Treu erwiesen die Stadt Villingen, als Herzog Ulrich von Württemberg sich wider den Schwäbischen Bund, und das hochlöbliche Haus Österreich 1519 auflehnte, zu welcher Zeit die Villingen zu Erhaltung ihrer selbst und in Manutention ihrer Jurisdiction, und des Feinds Abbruch, viel umliegende Ort in Namen des Bunds und Hauses Österreich aufgefordert und in Huldigung bekommen. 1525, zur Zeit des schwierigen Bauern-Kriegs, als alle angrenzende Ort, viel fürnehme Städt und Festungen sich ergeben, mit beherzter Gegenwehr sich erzeigt, den Feind avertirt und sich bei geschworenen Eid und Treu redlich gehalten. Was für ein große Treu und Redlichkeit hat vor 50 Jahren in den dreifachen Belagerungen die Stadt Villingen sich mit unsterblichem Ruhm aller Welt und allen Völkern bekannt gemacht, als wären sie lauter Samsones, all ihren Feinden unter die Augen gestanden, den Kopf geboten, und mit feuerdämpfendem Blei und Eisen dermaßen eingeschickt und so häufig zu trinken geben, daß etliche Tausend an dem Trunk erstickt und er-

würgt sind, alle andere aber des weiteren Umtrunks verdrüssig den Rücken gewandt und ganz maßleidend mit schlechten Ehren wiederum nach Haus gezogen ...“ „... Das Ei kann man sicher essen, ohne Furcht beigebrachten Giftes, kann auch vom Rauch nicht infiziert oder verdorben werden. Villingen dieses Ei ist niemals mit einer Ketzerei vergiftet oder nur mit einem Rauch falscher Lehr infiziert worden [...].

Pater Hieronymus [...] erwähnte auch den Sparter König Argerdlaus, der gefragt wurde, warum Sparta keine Mauern habe und auf die bewaffnete Bürgerschaft deutend geantwortet habe: Dies sind Sparta deine Mauern. Er vergleicht dies mit Villingen „Hier sind Villingen deine Mauern, die heiligen Patrone sind deine Mauern. Wälle und Schanzen dir zu Trost und zum Schrecken der Feinden.

[...]

Nunmehr haben euer Lieben vernommen, wie die alte und löbliche Österreichische Stadt Villingen in den Belagerungen und bis hero in dem Schutz des Allerhöchsten, in dem Schirm der Mutter Gottes und übrigen heiligen Stadt-Patrone gelebt hat und annoch lebt. Man hat verstanden, wie die Stadt Villingen, mit Wällen und Schanzen, mit Türmen und Mauer der heiligen und frommen Seelen wohl verwahret ist. Was darfs viel. Murus est animi Sancti."

O VILLINGEN, lobreiche, rumwerte (sic), lobwürdige Stadt. Eine barocke Predigt. Bearbeitet von Herbert Muhle, in: Geschichts- und Heimatverein Villingen, Jahresheft X, 1985/86, S. 46-65